

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Kriegsblatt Nr. 20.  
Postamt Nr. 22.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptpostamts Meißen befähigt-berichtig bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1580.  
Stroloff:  
Riesfa Nr. 52.

Nr. 48.

Donnerstag, 26. Februar 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertums von Produktionsversicherungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen. Eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Druckschrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennig; bis 24 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennig. Zeitraumbereit und tabellarischer Satz 20%, Aufschlag feste Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Uchtlänge Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei oder der Verlegeranstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesfa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesfa.

## Zum Tode Margarete Krupp.

Wort: Je schlechter es jetzt geht, desto besser geht es später.  
Alfred Krupp.

Am Dienstag nachmittag verstarb im Alter von 77 Jahren auf Villa Hügel bei Essen Margarete Krupp, die Frau Geheimrat Friedrich Alfred Krupp. Sie war die Tochter des preussischen Generals und späteren Landrats August Freiherrn von Ende und hatte sich mit Friedrich Alfred Krupp am 19. August 1852 vermählt. Nach dem Tode ihres Mannes, im Jahre 1903, leitete sie einige Jahre hindurch mit beispielloser Energie und Hingabe, unterstützt von ihren beiden Töchtern Berta und Barbara, das riesige Familienunternehmen. Kaiser Wilhelm II., der mit der Familie Krupp befreundet war, vermittelte gerne, daß der Name Krupp nicht erstarb, sondern wenigstens als Witwennamen leben blieb, als Berta Krupp Herr von Böhlen-Dalbach heiratete. Es wurde damals viel von Staatsgründen und Staatsraison bei dieser Uebereinkunft gesprochen, wie sich aber herausstellte, war die Ehe glücklich und Herr von Böhlen-Dalbach erkrankte nicht nur während des Weltkrieges, sondern nicht minder in der ganzen Nachkriegszeit infolge seines vornehmen Lebens bei hoch und niedrig großen Ansehens.

Margarete Krupp war die letzte Trägerin des Namens Krupp, der mit der großen Familienwerkstatt derer von Krupp in Essen ewig verbunden bleibt. Erst vor wenigen Jahren, am 8. Oktober 1926, waren es hundert Jahre, daß der Gründer des ganzen Unternehmens Friedrich Krupp gestorben war. Das ganze Leben dieses Mannes war ein ununterbrochener Lebensweg. In seinem Bestreben, den englischen Stahl als deutschen Gußstahl von gleicher Qualität herauszubringen, hiel er zwei Schwindscheit in die Hände, die ihn um den größten Teil seines Vermögens brachten. Als er hierauf selbständig ankam, hatte er kein Geld und keinen Kredit. Hiermal mußte er nahezu sein ganzes Gehalt hinter sich werfen und von vorne anfangen. Aber schließlich verließen auch diesen harten Mann seine Kräfte und seine Gesundheit.

Sein Nachfolger, sein Sohn Alfred, der sich erst viel später Alfred nannte, hatte während des letzten Lebensjahres seines Vaters die Quarta verlassen, um in die Fabrik zu gehen, um beim Guss des Stahls das Familiengeheimnis zu wahren. Die ganze Fabrik bestand damals aus acht Mann, nämlich fünf Keuten im Schmelzhaus, zwei Schmiededen und dem 14-jährigen Alfred Krupp. Es sah bedenklich aus. Dessen Mutter verbandte zu Beginn der Tätigkeit Alfred Krupp, unmittelbar nach dem Ableben ihres Mannes, folgenden Geschäftsbrief: "Das Geschäft wird hierdurch keineswegs leiden, da mein Mann aus Sorge das Geheimnis der Zubereitung des Gussstahls meinem ältesten Sohne gelehrt hat, der bei seiner Krankheit sowohl das Geheimnis, als auch die ganze Geschäftsführung allein beforcht hat und ich deshalb mit seiner Hilfe vorzugehen werde."

In der Entwicklung der Werke Krupp in den Jahren 1825—1885 liegt gleichzeitig die ganze kulturelle, politische, wirtschaftliche und technische Entwicklung Preußens und Deutschlands. In den ersten Jahren waren ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Der Abschluß des Zollvereins brachte Mitte der 30er Jahre einige Erleichterungen. Als die ersten Eisenbahnen am Horizonte erschienen, erkannte man in Offen selbständig, welche Rolle die Eisenbahnen im Wirtschaftsleben spielen werden. Die Londoner Weltausstellung stellte dann mit einem Schlag Alfred Krupp in die Reihe der großen Erfinder und Gründer. Fast um dieselbe Zeit im Jahre 1848 war Alfred Krupp wieder Alleinbesitzer des ganzen Werkes geworden. Die Fabrik ging aber nur deshalb an ihn über, weil seine Witwe ihm zum Verkauf und ihm eigentlich kein Regel mehr vom ganzen Wert gehörte. Die Kaufsumme betrug formell 40.000 Taler, die aber auf zehn Jahre gestundet waren. Alfred Krupp war so mit wirtschaftlichen und Familien Sorgen überlastet, daß damals eine Herzensverbindung nicht zustande kam. Die Familie der Erben hatte eben zu starke Bedenken gegen den überfallenden Schwager und den schmalen Bruch. Aber dieser Mann schritt durch alle Krisen mit der Sicherheit eines Richtwunders hindurch, denn er lebte in der Gewißheit, daß der Erfolg doch einmal kommen mußte. Seine Barock, die heute wieder so überaus zeitgemäß geworden ist, lautete: "Je schlechter es jetzt geht, desto besser geht es später."

Das das Schicksal ihm nicht recht gegeben? Als Berta Krupp, als einzig noch lebendes Kind des verstorbenen Friedrich Alfred Krupp im Jahre 1903 Eigentümerin sämtlicher Anteile der neugegründeten Familienaktiengesellschaft mit einem Nennwert von 160 Millionen Mark wurde, war sie die reichste Privatperson im Deutschen Reich. Was die Kruppischen Werke für die deutsche Rüstung zu Land und zur See bedeuten, steht für alle Zeiten in der Weltkriegsgeschichte geschrieben. Auch über ihren internationalen Ruf ist kein Wort zu verlieren. Das Ende des Weltkrieges war aber gleichzeitig auch das Ende der gewaltigen Entwicklung der Kruppischen Firma. Die vollständige Entwertung Deutschlands bedingte eine vollkommene Umstellung des ganzen Werkes. Die ganze Monopolstellung der Vorkriegszeit ging mit einem Schlag zu Ende. Von mehr als 60.000 Arbeitern wur-

## Schwere Unruhen in Leipzig Vier Tote, mehrere Verletzte.

Ab. Leipzig, 26. Febr. Der Polizeibericht teilt mit: Infolge des Demonstrierens waren die von kommunistischer Seite geplanten Demonstrationen und Kundgebungen im Freien aus Anlaß des internationalen Weltkongresses gegen die Arbeitslosigkeit vollständig unterbunden. Dessen ungeachtet verteilten politisch schlagkräftige kommunistische Partisanen im Laufe des Mittwochs an verschiedenen Stellen der Stadt Handzettel, in denen ein Aufruf zum Sturm gegen das Demonstrierensverbot aufgeführt und darin ausdrücklich anführte: "Wir lassen uns die Strafe nicht verbieten, bezugs zur Gewerkschaftsdemonstration, zum Weltkongress!" Die gegen 15 Uhr in zwei Lokalen im Osten und im Westen Leipzig von 1200 und 1500 Personen besetzten Gewerkschaftsversammlungen verließen verhältnismäßig und waren gegen 17 Uhr beendet. In der Versammlung im Hellenfelder führt der Reichsstadtsabgeordnete Hädel u. a. an, daß die Demonstrationen nicht verboten sind, sondern nur die Demonstrationen verboten sind. Nach dem Verlassungsbefehl übertrug sich in der Nähe des Postamtes und des Eisenbahnhofs wiederholt Zusammenrottungen rufschreiender Elemente, die durch die Polizei gestreut wurden.

Im Osten Leipzig bildete sich nach Versammlungsbefehl in der "Sachsen-Schule" ein hasserfülltes Demonstrationstreffen, das in der Richtung auf den Volkspark vorrückte. Ein Mann marschierte mit einem roten Banner. Ein Polizeikommando, das sich diesem Zug in der Gegend der Elisabethstraße entgegenstellte, wurde aus der Menge heraus mit Steinen beworfen. Dabei wurden sechs Polizisten durch Steinwürfe mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Polizeibeamter erlitt einen Schenkelknochenbruch. Bei einem anderen Beamten ist das Gesicht am Kopfstoß abgekratzt.

Daraufhin machten die Beamten von der Schusswaffe Gebrauch. Die anführerische Menge ging zunächst zurück,

sammelte sich aber sofort wieder und bedrohte die Polizeibeamten erneut, so daß diese nochmals von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde einer der Anführer getötet und acht weitere wurden verwundet. Zwei dieser Verletzten sind nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Unter den weiteren Schwerverletzten befindet sich ein 18 Jahre alter Knabe mit einem Steinwurf in der Schenkel, den er als Renegat an einer Sanduhr stehend erhalten haben soll. Tot sind der Schaffner Göblich aus Leipzig-Volkspark, der Arbeiter Ludwig aus Leipzig-Neudorf und der Glasarbeiter Burkert aus Leipzig-Neudorf.

In den späteren Abendstunden kam es dann in der Nähe des Verkehrslokals der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei "Kolenfranz" in Leipzig-Bismarck zu Ausschreitungen rabulischer Elemente, gegen die politisch eingeschritten wurde. Eine Anzahl Personen wurde schlaggenommen.

Wie in den späteren Abendstunden noch bekannt wird, ist Her bei den Unruhen durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Gilt als Arbeiter Hertel am Mittwochabend im Krankenhaus St. Jakob, wohin er überführt worden war, verstorben. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich somit auf vier. Mehrere der Schwerverletzten, darunter auch der 18-jährige Schulknabe, wurden noch in Behandlung gehalten.

Die Gerüchte, daß es im Becken der Stadt am Mittwochabend zu regelrechten Plünderungen von Geschäften gekommen sei, bestätigten sich in dieser Form nicht. Lediglich an einem Lebensmittelgeschäft wurde eine Feuerkugel eingeschlagen. Das Verkehrslokal der NSDAP, zum Kolenfranz wurde von Kommunisten mit Steinen bombardiert. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Steinwurf verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

ten nur noch 17.000 Arbeiter gehalten und beschäftigt werden. Heute liegt das Schwerkriegsamt in den Werken, im Offener Stahlwerk und im Rheinbauern Süßwarenwerk. Im Lokomotiv- und Wagenbau werden von ehemals 7000 Mann nur noch 500 Arbeiter beschäftigt. In ähnlicher Weise ist ein Rückgang in der Abteilung für Lieferwagen zu verzeichnen. Besser steht es mit dem Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen. Eine epochale Erfindung der Nachkriegszeit bildet der rostfreie Stahl, dessen Verarbeitung größte Möglichkeiten und Rentabilitäten bietet, infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise aber sich nicht so entfalten und ausbreiten kann, wie es wünschenswert ist. Getreu den Familienüberlieferungen und der Barock Alfred Krupp steht man aber auch heute in Essen voller Zuversicht besseren Zeiten entgegen.

## Hugenburgs Antwort

Braunschweig, 26. Februar.

Auf einer Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei ging der Parteiführer Dr. Hugenburg auch auf die Aufforderung Hindenburgs zur Mitarbeit im Parlament ein und erklärte, daß der Reichspräsident von seiner Umgebung nicht zureichend unterrichtet sei. Es sei verdingungswillig, daß die Regierung Brünning sich als "Hindenburg-Kabinet" aufstehe und für ihre fehlerhafte Politik Schutz und Deckung hinter der Person des Reichspräsidenten suche; das bedauere die Gefahr heraus, daß die Autorität des Reichspräsidenten abgenutzt werde. Eine Rettung der Landwirtschaft müsse man nicht, weil sie nicht mit der Sozialdemokratie möglich sei, sondern nur mit rechts. Das Reichskabinet brauche die Rechte, aber es wolle ihr nicht die Führung der politischen Geschäfte einräumen. Dieses Verhalten sei eine geschichtliche Sünde. Der Brief Hindenburgs werde, so führte Dr. Hugenburg zum Schluß aus, als "Brücke zu den Deutschnationalen" gewertet; er könnte es in Verbindung mit einem entsprechenden Brief an das Zentrum werden, der dazu beitragen, die Bahn für die Rechte freizumachen.

## Die Beratungen der Gutachterkommission

Berlin, 26. Februar.

Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hielt am 24. und 25. Februar im Reichsarbeitsministerium ihre zweite Sitzung ab. Zur Tagesordnung standen die Frage einer anderen Regelung der Arbeitszeit unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten und die Frage der Doppeldienstleistungen im Interesse der Freimachung von Arbeitsplätzen.

Zu beiden Fragen lagen der Gutachterkommission bestimmte Vorschläge vor, die eingehend beraten worden sind.

Die Beratung wurde jedoch noch nicht abgeschlossen. Sie wird in der folgenden Sitzung, die am 3., 4. und 5. März stattfindet, fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht außerdem die Frage der Arbeitsbeschaffung.

## Das Gesetz über den Waffennhbrand

Berlin, 26. Februar.

Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat, wie gemeldet wird, den neuen Entwurf eines Gesetzes wegen Waffennhbrandes nach Zustimmung des Reichsrats dem Reichstag zur Beschlußfassung zugehen lassen.

Das Gesetz bestraft das Führen von Hand-, Stoß- oder Schusswaffen außerhalb der Wohnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe. Ferner wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist. Das Gesetz gibt im wesentlichen die Bestimmungen wieder, die in der Notverordnung des Reichspräsidenten über den Waffennhbrand enthalten sind.

Infolge der Verschärfung des Erwerbes von Schusswaffen hat, wie die Regierung zur Begründung erklärt, das Führen von Hand- und Stoßwaffen in der Öffentlichkeit fast ausgenommen und sich immer mehr zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ausgewandelt. Der zur Zeit hinsichtlich des Verkehrs mit Hand- und Stoßwaffen in Deutschland geltende Rechtszustand sei höchst unübersichtlich. Die Mannichfaltigkeit und Unübersichtlichkeit der landesrechtlichen Vorschriften habe dazu geführt, daß sie immer weniger beachtet werden. Eine Reihe von Vorurteilen in den letzten Monaten habe jedoch gezeigt, daß ein grundsätzlicher Verbot des Führens von Hand- und Stoßwaffen in der Öffentlichkeit, wie es im Gesetzentwurf vorgesehen ist, nicht genügt, um die vielfach beobachteten schweren Erschütterungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wirksam auszureichend bekämpfen zu können. Immer wieder sei bei Zusammenkünften politischer Gruppen auf den Straßen von Waffen aller Art Gebrauch gemacht worden. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und zur Vermeidung des öffentlichen Lebens müsse dergleichen Ausschreitungen mit aller Strenge entgegengetreten werden. Der Gesetzentwurf enthält daher eine scharfe Strafbestimmung gegen das bewaffnete politische Wandertum.

## Untersuchung des Schweizer Bergwerksunfalls.

Wachen. (Frankfurt.) Der Schweizer Bergwerksverein teilt mit: Die Untersuchung in Schweizer geht weiter. Täglich werden vom Bergamt in Dürren Jungen vernommen. Auch die Untersuchungskommission fährt täglich in die Grube ein, doch sind die Ermittlungen über die Ursache des Unfalls noch nicht zum Abschluß gelangt.